

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 31 (1917)**

228 (29.9.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-575384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-575384)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangitobon 90 Pf., bei Selbstabholung vom der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,90 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Redaktion und Hauptverteilung Peterstr. 76  
Fernsprechanschluß 58, Amt Wilhelmshaven  
— Postamt Altonastraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Postämtern in 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Nachbestimmungen unentgeltlich. Postamt 76 Pf.

31. Jahrgang.

Rühringen, Sonnabend, den 29. September 1917.

Nr. 228.

## Heeresberichte.

(W. I. B.) Berlin, 27. September, abends. (Amtlich.) In Flandern nachmittags wieder zunehmender Artilleriekampf. — Von den anderen Fronten ist nichts Besondere gemeldet.

(W. I. B.) Großes Hauptquartier, 27. Sept. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Seit der Front des Generalstabes der Kavallerie, die am 20. September, Trommelfeuer überschreitend, die Angriffe ein. Hinter einer Front von Sand und Haack, die die kanonische Infanterie zwischen Manneville und Volkede vor, vielfach von Panzerwagen begleitet. Der heftigste von Panzern und mehreren anstehende Front wurde stets durch Feuer und im Nachhinein abgeschlagen. Von der Front östlich von St. Julien bis zur Straße Reines—Aper gelang den Engländern bis zu 1 Kilometer tief der Einbruch in unsere Abwehrzone, in der tagelange sich erbitterte wechselläufige Kämpfe abspielten. Durch Verlegen seiner artilleristischen Waffenwirkung wurde der Feind das Vorziehen und Eingreifen unserer Reserve zu hindern. Die eigene Willenskraft unserer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn. Der Gegner wurde im frühen Anlauf an vielen Stellen zurückgeworfen. Besonders hartnäckig wurde an den von Jonckheer westwärts ausstrahlenden Straßen und am Abend in Oelweid gewonnen. Das Gelände blieb in unserer Hand. Weiter südlich bis an den Kanal Comines—Aper brachen wiederholt Stürme der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen. Der Feind hat seitdem keine Angriffe nicht erneuert. Mindestens 12 Divisionen waren eingesetzt. Sie haben die Heftigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert. In den übrigen Abschnitten der Nordbrüder Front und im Artois heizt sich nur vorübergehend die Feuerfähigkeit. — Die Beschießung von Dikien de in der Nacht vom 25. zum 26. September forderte außer Geschädigten auch von der Besatzung Opfer: 14 Belgier sind getötet, 25 schwer verletzt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Nordöstlich Seiffon und in mehreren Abschnitten des Ghemin des Dames und auf dem Ostufer der Waas blieb die Kampfkraft der Artillerie lebhaft. Es kam zu östlichen Vorstoßversuchen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Danaburg, am Marock-See, südwestlich Kus, sowie in Teilen der Karpatenfront, der rumänischen Ebene und an der unteren Donau ausbreitend Feuer.

### Mazedonische Front:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

(W. I. B.) Wien, 27. Septbr. (Amtlich wird verlautbart:

### Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend östlich von Wabaux lebte das feindliche Artilleriefeuer zeitweise auf.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe von Borodice wurden durch Artillerie- und Abwehrgeschütze drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Im Canalegebiet gelangten Hochgeschützpatronen hinter die feindliche Front, sprengten dort zwei Seilbahnstationen, zerstörten mehrere Magazine und setzten ohne Verluste auf Gefangenen zurück.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

## Abnehmende Energie des Krieges.

Von Richard Gädde.

Wenn man von einer abnehmenden Kriegsenergie sprechen will, so gilt das Wort nicht von der Stärke und Erbitterung der einzelnen Kämpfe, die in der letzten Zeit stattgefunden. Sie wurden vielmehr mit einer Wucht und Entschlossenheit unter massenhafter Verwendung der fürstbäuerlichen Vernichtungsmittel durchgeführt, wie nur jemals in irgend einer früheren Zeit des Krieges. Nur wenn man die feierliche Lage auf allen Kriegsschauplätzen bis weit nach Wien hinein verfolgt, darf man davon reden, daß die Wut

des Krieges die höchste Anspannung aller Kräfte zur Erreichung großer Entschlüsse sich nicht mehr in dem alten Maße fühlbar macht. Vielmehr, weil alle Beteiligten die Ueberzeugung haben, daß der Kampf der Waffen langsam und allmählich in den Kampf der Politik einmünde; vielmehr, weil sich hier und da die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß die Kraft zur Niederwerfung des Gegners, zu einer unbedingten Niederzwingung unter den eigenen Willen nicht mehr vorhanden ist. Wo das der Fall ist, finden auch die Waffenentscheidungen, die noch angeht werden, nicht mehr allein um ihrer selbst willen, um rein militärischer Zwecke willen statt, sondern sie scheinen bereits mit einem Auge nach den früher oder später erwarteten Friedensverhandlungen hin und verfolgen das Ziel, sich in eine möglichst günstige Lage für die eigenen Forderungen zu versetzen, sich möglichst gute Ausgangspunkte zu sichern, die des Gegners zu vernichten.

In Italien ist die 11. Monatschlacht im wesentlichen am 11. September zu Ende gegangen, als die Desterreicher und Ungarn am Nordhang des Mt. Gabriele zu erfolgreichen Gegenstößen schritten. Was seitdem geschah, war nur noch ein vergebliches Aufbäumen der italienischen Heeresführung gegen den Spruch des Schicksals, der Verlust, durch seine öffentliche Unternehmungen das Urteil zu mildern und zum Schutze dem eigenen Rufe das Scheitern von Erfolgen vorzuziehen zu können. Seit dem 17. September erwarteten auch diese mitlosen Anstrengungen. Somit hat dieser größte und gewaltigste, mit ungleichem Kostenaufwand und mit tiefstem Geschick durchgeführte Angriff Cadorna mit einem glatten Mißerfolge gend, dessen Herbeiführung durch die fürstbäuerlichen Verluste von 30 Prozent der gesamten Kampfkraft noch vergrößert wird. Immerhin darf man nicht verpassen, daß ein Mißerfolg im Angriff noch keine Niederlage bedeutet; das italienische Heer steht dem unserer Bundesgenossen vielmehr ungeschlagen, noch immer in ansehnlicher und wahrlich überlegener Stärke, in größter Eile kampfbereit und zwar auf österreichischem Gebiete gegenüber.

Ob Cadorna zu einer zwölften Monatschlacht noch vor dem Eintritt des Winters scheitern wird, steht dahin. Nachrichten aus neutraler Quelle wollen wissen, daß französische und englische Truppen in größerer Zahl dem italienischen Heere zugeführt worden sind, während ausgefällte italienische Divisionen nach Frankreich befördert wären. Auch wird von einer bevorstehenden Erneuerung der Schlacht gesprochen. Politische Gesichtspunkte lassen diese Annahmen nicht ganz unangenehm erscheinen. Wollen die Herrscher Italiens bei den Friedensverhandlungen etwas im Sinne der Italia Irredenta erreichen, so müßten sie ihr beherrenhaftestem Bestreben in Händen haben, doch immer noch am 21. September Monatschlacht, also seit 27 Monaten, nur ihm seit der ersten Monatschlacht, also den Kreis von fünfzig bis vierzig Millionen Mann. Der abermalige Verlust, sich hier vielleicht doch noch ein Bestreben zu sichern, was besonders bei der Stimmung des italienischen Volkes als ein letzter Strohhalm, als Rettungsanker von Schiffbrüchigen erscheinen. Doch dann eine sehr starke Unterstützung durch die Bundesgenossen, besonders an Kriegsgüter und Schießbedarf, durch die Verbündeten erforderlich wird, darf als selbstverständlich gelten. Es würde vielleicht eine Rückwirkung auf den westlichen Kriegsschauplatz ausüben.

Auch den letzten großen Angriff der Engländer in Flandern betrachte ich unter politischen Gesichtspunkten. Zweifellos haben diese auf ihrem Lieblingskriegsschauplatz im Aiperbogen wiederum mit großem Ansehen und in außerordentlicher Zielgenauigkeit angegriffen, gewaltige technische Hilfsmittel haben ihn vorbereitet und begleitet, was materiell gesehen konnte, ihn wirksam zu machen, ist mit größter Sorgfalt geschehen: Nebelgranaten verüllten ihn, Tanks deckten ihn, eine Windabwehr schwerer und leichter Geschosse schritt ihm wie ein Schirm der Vernichtung voran, nichts war außer acht gelassen als die Widerstandskraft des deutschen Fußvolkes und seiner mörderlich tödenden Maschinengewehre. Aber jener an sich fürstbäuerliche Sturmangriff des 20. September wurde nur noch von 10 Divisionen und nur in einer Breite von 12 Kilometern angelegt. Nach allen bisherigen Erfahrungen konnten die Engländer damit wohl örtliche Erfolge erringen — und sie sind in bestimmten Maße nicht ausgefallen — aber keinen entscheidenden Schlag, der unsere Stellung in Belgien ernstlich erschütterte konnte. Wo sind die Schlachten von 25 Kilometer Front, wo 25 Divisionen, die zu einheitlichem Angriff zusammengeführt und zugleich durch kräftige Nebenunternehmungen auf anderen Fronten entlastet wurden? Offenbar war der Gegner zu der Durchführung seiner Schläge in früheren Mafsstäben nicht mehr stark genug; vielmehr weniger an Fußsoldat als an Geschützen, Minenwerfern, Tanks, Fliegern, Schießbedarf. Wenn der Engländer seine Angriffe nur unter deren vornehmendem Schwabe überhaupt für durchführbar hält, dann reichte ihre Zahl wahrlich nicht für weitere Fronten nicht aus. Die Führung beschränkte sich somit selbst und kämpfte nur um Raumgewinn und um allmähliche Schwächung der deutschen Kampfkraft, sie suchte also mehr moralische als strategische Werte zu erzielen. Auch solcher Gewinn ließ sich in geschäftiger Hand politisch nutzbar machen. Daß er freiwillig in dem erwünschten und erwarteten Maße

bei weitem nicht eintrat, daß der Angriff dem Dagegenkam Jandvoorde—Zombede nicht erreichte, sondern fast überall in der vordersten Trichterstellung ermattete und dabei Verluste erlitt, die schwer auf die Stimmung der Angriffstruppe drückten, das stempelte auf diesen Versuch zu einem neuen Mißerfolg der englischen Heeresführung.

Auch die Franzosen haben am 18. und 1. September, gleichfalls als Aufstakt zu dem englischen Unternehmen, nördlich Verdun noch einmal Angriff versucht, die wieder mit dem ungelungenen Scheitern durchgefallen wurden, den man bei ihnen anerkennen muß. Aber diese Stöße waren auf weit geringerer Front und mit noch geringeren Kräften als die ihrer Bundesgenossen angelegt und scheiterten glatt und geräuschlos. Auch bei ihnen kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß ihre Stoßkraft, soweit es sich um größere Unternehmungen handelt, mindestens zeitweilig ermattet ist. Vielmehr aber liegt es bei ihnen an einem gewissen Mangel an Schießbedarf, der nicht mehr in ganz so unentgeltlichem Maße zur Verfügung steht wie früher. Nebenfalls schwillt auch sein Feuer an anderen Fronten immer nur von Zeit zu Zeit zu Wellen von größerer Stärke an.

Wie hier so steht es auf dem Balkan. Die mazedonische Offensive Sarail, die seit dem 8. September unserer äußersten rechten Flügel in Albanien zu unglücklichen Verurteilungen führte, kam nur sehr langsam zur Entfaltung und ist seit dem 21. September, wo sein Angriff zwischen Schirokat und Stambulub abgebrochen wurde, ganz ins Stocken geraten. Auch bei ihr wird der politische Gesichtspunkt, Raum in Albanien zu gewinnen, wohl mitgewirkt haben.

Auf die Tätigkeit oder vielmehr die Unfähigkeit der russischen Heere wirkten die inneren Zustände des westlichen Krieges ein. Genau treibt dieser Gesichtspunkt unsere westlichen Gegner zu ihren letzten Kraftanstrengungen mit an. Das russische Heer hat sich selbst in der Verteidigung unglücklich erweisen. Den Schlag von Riga abzuwehren, der von verhältnismäßig schwachen deutschen Kräften geführt wurde. Am 21. September haben ihm dann deutsche Divisionen reich und unüberwindlich den ausgedehnten Brückenkopf von Jofobstadt entzogen, den es noch auf dem südlichen Dinarett behauptete. Diese deutschen Angriffe, die sich der Gesamtlage nach bedeutende Ziele stellten, haben unsere Hauptfronten im Osten wesentlich vervollständigt: die große Stadt Riga und ganz Kurzland sind nun in unserer Hand. Man wird wohl annehmen dürfen, daß diese neuesten Erfolge den Friedensverhandlungen ebenso zu Gute kommen werden, wie sie von erheblichem moralischem Einflusse gewesen sind.

In Armenien, in Mesopotamien und an der palästinensischen Grenze herrscht seit Monaten eine Ruhe, die nur gelegentlich von kleinen und kleinsten Streitigkeiten der Stellungskrieges unterbrochen wird; auch in diesen weiten Gebieten hat sich ein Gleichgewicht der Kräfte herausgebildet, wie in Europa. Immerhin dürfen wir es verzeichnen, daß in der Nacht vom 22. zum 23. September, nicht am Tigris, sondern am Eufrat ein englisches Bataillon vernichtet worden ist.

Das Urteil über die Weiterentwicklung der Kriegslage, über die größere oder geringere Nähe des Friedens, wird im wesentlichen mit Bestimmtheit von dem Urteil über die Wirkksamkeit unseres U-Boottreffens für unsere Gegner. Bis hierher scheinen diese noch keinen Nichten hin keine für sie allzu günstigen Erwartungen zu hegen, weil sie sonst nicht jetzt schon ihre Kräfte in schwächeren Angriffen, die nie von durchschlagender Wirkung sein können, zerplittern und aufreiben würden. Wenn sie mit einiger Sicherheit darauf bauen würden, starke amerikanische Streitkräfte in Frankreich an Werke zu setzen, ehe sie selbst wirtschaftlich darniederliegen, würden sie aller Wahrscheinlichkeit nach ihre eigene Volkskraft gegenwärtig schonen.

## Eine Kriegszielrede Asquiths

Der frühere englische Premierminister Asquith hat in Leeds eine Rede gehalten, in der er über das Kriegsziel der Alliierten sprach. Zwar demnach seine Ausführungen keine programmatische Bedeutung für die englische Nation, aber bei der politischen Lage, die Asquith in England auch heute noch spielt, verdienen seine Ausführungen über Fragen des Kriegszieles nicht des großen Interesses.

Er teilt zunächst mit, daß aus allen großen Kriegen ein Ausbruch gebildet werde mit der Annahme, dem Volke dem Beginn des vierten Kriegsjahres an Flores und volles Verständnis für die Kriegsziele der Alliierten beizubringen. Der kommende Frieden dürfe nicht den Brüllfeiern mehr oder minder langer Friedensverhandlungen ausgesetzt werden, sondern müsse auf dem Festlande des Westens aufbauen werden. Aber noch weniger sei ein der Welt während Frieden von einem den Besiegten durch den Sieger aufzuerlegten Vertrag zu erwarten, der die Grundzüge des Westens unantastbar mache, den geschichtlichen Ueberlieferungen und den Ansprüchen der Freiheiten der betroffenen Völker Nohn mache. Zweite gemeinsame Verträge tragen die Würdigung ihres eigenen Lebens in sich und bereiten ganz einfach einen friedlichen Rückbau an





Aus eine Folge des Krieges. In den fünf des Reichspostamts wurden 280 000 Mark eingesetzt für Entschädigungen, die...

Schwaben.

Zur Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten am 2. September...

Soziales.

Mittlingen, 28. September

Die Herbstferien haben jetzt ihren Anfang genommen. Sie dauern in den Städten und in den Orten mit ländlichen Verhältnissen...

Zunehmende Verunsicherung. Am 24. und 25. d. M. fand am hiesigen Turnlehrerinnen-Seminar unter dem Vorsitz der Direktorin Frau Dr. Eggerling...

Zeichne Kriegsanleihe! Das ist der kürzeste Weg zum Frieden!

Mahnworte zur Förderung der Kriegsanleihebestimmung. Der Magistrat wird den städtischen Lehrern, Beamten und Angestellten...

Ausstellungen für die Kriegsanleihe. Es wird uns gefordert: Die neue Art der Kriegsanleihe-Kampagne...

Die Lebenslager-Kampagne. Die Lebenslager-Kampagne erlöst eine Aufforderung an die Firmen, die Waren in der Schweiz liegen haben...

Ranzinen zugelassen. Auf dem Hauptamt der Stadt Mittlingen ist ein Befehl des Reichsanwaltes als zugelassen angemeldet.

Cherischen-Rezepte. Cherischen-Sagebutten-Milchpulver, Solanderbeeren-Paradiesäpfel, Parmelade: 1 Sechstel Cherischenmar, 1 Sechstel Dosebuttenmar, 1 Sechstel Nipolmar, 1 Sechstel Solanderbeerenmar, 2 Sechstel Paradiesäpfelmar, werden gemischt und mit 350 Gramm Zucker pro 1 Kilogramm Mischung zu Parmelade eingedickt.

Cherischen-Sagebutten-Solabirnen-Parmelade. 1 Fünftel Cherischenmar, 2 Fünftel Dosebuttenmar, 2 Fünftel Solabirnenmar werden gemischt und mit einem Zuckergewicht von 375 Gramm Zucker pro 1 Kilogramm Masse zu Parmelade verarbeitet.

Cherischen-Paradiesäpfel-Parmelade. 1 Fünftel Cherischenmar, 1 Fünftel Solanderbeerenmar und 7 Fünftel Paradiesäpfelmar werden vermischt mit 400 Gramm Zucker pro 1 Kilogramm Mischung vermischt.

Cherischen-Sagebutten-Solabirnen-Parmelade. Man füllt die über gewaschenen und getrockneten Cherischen in eine Flasche oder ein anderes dichtes Gefäß ab, überschichtet dies mit gewaschenem Honig oder Weizenbrot und läßt sie 3-8 Tage stehen. Man vermischt sie mit Zucker und filtriert dann den Sirup.

Wittelschassen, 28. September.

Butterverteilung. In einer heutigen Bekanntmachung gibt der Magistrat diejenige Geschichte bekannt, die in Zukunft die Butterverteilung übernehmen sollen. Wir empfehlen, das Vergleichen auszumachen und auszuweisen. Wichtig ist, daß die Butterverteilung nimmer gestört, also ein Ding in den einzelnen Verteilungsstellen unbedingt zu vermeiden ist.

Unfallnachricht. Für Unglücksfälle ist — wenn ein Arzt nicht sofort erreichbar — eine Unfallkommission eingerichtet beim Gornionstr. 10, Herant. Postamt 1044, Sektionszentrale 282. Die Unfallkommission ist Tag und Nacht besetzt und übernimmt auf Antrag die erste Hilfeleistung und Überführung von Verletzten und Toten in die nächstgelegenen Sanitäre oder Krankenhäuser durch Sanitätspersonal und Veranlassung.

Der Vaterländische Frauen-Verein stiftet alle seine Mitglieder, die Vorkommnisse des Vorkriegs Frauen-Bundes...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Kriegsmusiktheater. In der morgigen abend stattfindenden Aufführung des Lustspiels Die gelbe Eise von Franz von Schönthan und Koppel-Blind sind in den Hauptrollen beschäftigt: Karla Busche, Johanna Schind, Helene Frie, Eise Roma und die Herren Schröder, Bemannig, Schmeier und Wandt.

Deutschland im 4. Kriegsjahr. Ueber dieses Thema wird am Mittwoch den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr Herr Gemeindefachlehrer Sudmann im großen Saale der Gemeindefehle einen Vortrag halten.

Kollo-Theater. Zeitgemäß und das größte Interesse weckend ist der neueste Film, der die Tätigkeit der U-Boote im allgemeinen und das U-Bootes 35 im Wintermeer im besonderen im Auge faßt. Da jedermann zugänglich die Ergebnisse des U-Bootkrieges mit spannender Aufmerksamkeit verfolgt, brauchen empfehlende Bemerkungen wirklich nicht gemacht werden.

Udenburg. Der heutige Schweinemarkt hatte nur einen äußerst geringen Bestand aufzuweisen, so schwach ist kaum einer seiner Vorgänger bedacht worden.

Die Kriegesgefangenen. Zahlreiche mit dem Aufbruch Langenermoo, die bisher im Amte Weststede als Zwangsarbeiter gehalten, sind als untauglich erklärt worden.

Chmüde. Zur Gemeindevorberichterwahl. In der zweiten Versammlung, die für diesen Zweck am Mittwoch abgehalten worden ist, erregte man sich aus gründlicher Aussprache in der Ansicht, daß es das Beste sei, die Wahl des Gemeindevorstandes bis nach Beendigung des Krieges zu verschieben.

Aus aller Welt.

Verbrecherflucht aus einem fahrenden Zug. Aus dem Eisenbahngang auf der Fahrt von Witten nach Hamburg ist der berüchtigte Einbrecher Wegener entflohen.

Mehrere hundert Personen verhaftet. In Moers und Umgebung sind mehrere hundert Personen unter Bewachungsdienst entlassen.

Verurteilte Brotkartensünder. Der Steindrucker Richard Witter und dessen Vater, der Steinsetzer Heinrich Witter in Berlin wurden, weil sie, wie schon gesagt, falsche Brotkarten hergestellt und verkauft hatten, zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Letzte Telegramme.

Starker englischer Zeilangriff in Flandern.

(B. L. B.) Grotes Kampfergebnis, 28. Sept. (Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz:

Verstärkung der Generalstabsoberbefehls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich von vormittags an der Feuerkampf wieder. Abends lag Truppenlinie auf dem Gelände östlich von Ypern.

Verstärkung der deutschen Kronprinz: Nördlich der Aisne und in der Champagne schränkte sich die Sicht und Strichregen die Gefechtsfähigkeit tagsüber ein; abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsere Verbände guten Erfolg.

Bei erfolgreichen Kampfzügen schossen in den letzten Tagen Oberleutnant Verhoff seinen 21. Leutnant Wüthhoff (sein 22. und Leutnant v. Balow seinen 21. Gener. ab. Oberleutnant Waldhausen gelang es, gestern ein Flugzeug und zwei Messerschmitts zum Absturz zu bringen.

Oberlicher Kriegsschauplatz:

Rur in wenigen Abschnitten zwischen der Dürer und dem Schwazer Meer erobert sich die beiderseitige Feuerkraft über das gewöhnliche Maß.

Ragebonische Front:

Ausfallangriff in Stamb-Bruna-Tal: Heftiger Feuer im Süden von Romant und südwestlich des Dornes. Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

Für 50 000 Mark Kostüme und Stoffe gestohlen. Diese brachen während der Nacht in das Wohnhaus von Max Goff in der Wronschstraße in Berlin ein und stahlen fertige Kostüme, Hüte, Seidenstoffe und Stoffe im Werte von 50 000 Mark.

Frachtbriefschwindel. Aus Bautzen in Oberschlesien wird gemeldet: Unter Vorlegung eines gefälschten Frachtbriefes bot der Techniker Paul Jofel aus Rönigshütte einem hiesigen Kaufmann einen Waggon Parmelade an. Der Kaufpreis, 27 000 Mk., wurde bezahlt. Jofel ist verhaftet.

Explosion in einer chemischen Fabrik in Frankfurt am Main. Am Dienstag abend 6 Uhr erfolgte im West Heusenstamm der chemischen Fabrik Gleichheim Elektrone eine Explosion, bei der vier Personen getötet, vier schwer und eine leicht verletzt wurde. Der Betrieb ist nicht getätigt.

Doppelter Kindesmord. Die Wiener Straßengasse beschuldigt seit geraumer Zeit ein eigenartiger Mordmissetäter. Am 26. Lebensjahre starb ihre 47jährige Mutter Josefine in die Strafkasse als der Weiblich verdächtig verurteilt. Am 18. Februar 1914 wurde in dem Garten der 1. Arzeneiambulanzkammer am Rennweg die im Badpapier geschützte Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden.

Erordnung des französischen Fliegers Boissin. Den russischen Blättern wird aus Odesa gemeldet, daß der bekannte französische Fliegenbauer Boissin, der als Fliegeninstruktur auf der russischen Front tätig war, in Anwal von den Schreibern des Militärkommandeurs mitgeholt und ermordet worden ist.

Die russische Fliegenbauer Boissin, der als Fliegeninstruktur auf der russischen Front tätig war, in Anwal von den Schreibern des Militärkommandeurs mitgeholt und ermordet worden ist. Die Wunden, die sofort verheilt wurden, erklärten, sie hätten Boissin für einen deutschen Spion gehalten und ihn erschossen, als er sich ihnen widersetzt habe.

Briefkasten.

H. U. Kuttinnen. Der Redakteur wohnt Wilhelmshaven, Dreißtstraße 14.

S. Kiel. Der Roman erscheint demnächst in Buchform. Wie können Ihnen die in Frage kommenden Nummern nicht mehr vollständig liefern.

Wettervorhersage.

Sonnabend: Teilweise heiter, stellenweise neblig, geringe Wärmeänderung ohne Niederschlag.

Sonabend, 29. September: vorm. 11.20 Uhr; nachm. 11.35 Uhr; Sonntag, 30. September: vorm. 12.20 Uhr; nachm. 12.30 Uhr.

Sonabend, 29. September: vorm. 11.20 Uhr; nachm. 11.35 Uhr; Sonntag, 30. September: vorm. 12.20 Uhr; nachm. 12.30 Uhr.

Luftige Blätter. Durch humorvolle Bilder und packenden Text das humoristische Leitblatt aller Feldgranen und Dahnengebliebenen! Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,40 bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlag der Luftigen Blätter in Berlin SW. 68.

Luftige Blätter. Durch humorvolle Bilder und packenden Text das humoristische Leitblatt aller Feldgranen und Dahnengebliebenen! Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,40 bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlag der Luftigen Blätter in Berlin SW. 68.

Neue Unterseebootserfolge.

(B. L. B.) Berlin, 28. September. (Amtlich.) Im Kermellanal und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum vier Dampfer, zwei Segler und ein Fährschiff versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (B. L. B.) Villingen, 28. September. (Melbung der B. L. B.) Der neue Generalgouverneur von Finnland Rekrasoff ist hier eingetroffen. Die Behörden haben für Brivolleute das Verbot erlassen, daß in Wiborg und den benachbarten Orten nicht mehr als einen Tag Aufenthalt genommen wird.

Abreise des chinesischen Gesandten von Wien.

(B. L. B.) Wien, 28. September. (Melbung des A. u. K. Korrespondenz-Bureaus.) Der chinesische Gesandte Chen Ben Ling reiste gestern abend mit dem Personal der Gesandtschaft über Berlin nach Dänemark ab. Die Regierung stellte dem Gesandten einen Eskortwagen zur Verfügung.

Dierau eine Beilage.

Beantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Dag. — Rotationsdruck von Paul Dag & Co. in Wittlingen.

# Hindenburg-Feier.

Die dritte Probe der Gefangenen findet am **Sonabend, den 29. September, abends 8 1/2 Uhr.** im Festsaal der Oberrealschule, Peterstraße, statt. Vollständiges Erscheinen der Sänger ist unbedingt erforderlich. **Wilhelmshaven, den 27. September 1917**

**Der Magistrat.**  
Bartell

## Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab kommt Butter nur in folgenden Geschäften zum Verkauf:

- Theodor Arnold, Kochstr. 18.
  - Hermann Böna, Murgelstraße 14.
  - Emil Abel, Roonstraße 70.
  - G. J. Behrens, Bismarckstraße 48.
  - Theodor Busch, Bismarckstraße 24.
  - Georg Brand, Roonstraße 19.
  - Theodor Bröning, Roonstraße 1.
  - Georg Gade, Kochstr. 22.
  - Friedrich Giese, Peterstraße 41.
  - Helmuth Glarids, Nicker Straße 44.
  - Georg Ober-Blasbaum, Roonstraße 134.
  - Ernst Kettig, Roonstraße 134.
  - Wilhelm Schütz, Roonstraße 52.
  - Johann Schmidt, Roonstraße 19.
  - Johann Schrod, Roonstraße 44.
  - Albert Jordan, Hollmannstraße 32.
  - Hermann Deibel, Bismarckstraße 52.
  - Gustav Degehardt, Roonstraße 34.
  - Emil Inhänen, Bismarckstraße.
  - H. Anders, Hollmannstraße 15.
  - Albert Pappin, Roonstraße 16.
  - Kosium- und Sparderein.
  - Wohlfahrtsverein.
  - Christliche Butterzentrale, Roonstraße 21.
  - Butterhaus Roland, Roonstraße.
  - und in den 6 Verkaufsstellen der Kaffee- und Mehlhandlung.
- Da die Butterverteilung inzwischen durch Anordnung der Reichsregierung gestoppt ist, ist ein Verlangen bei den Verkaufsstellen unbedingt zu unterbreiten. Sollte das Verlangen trotzdem beibehalten, so würde das Publikum sich selbst auszusprechen haben, wenn wir uns zu eingehenden Vorfragen genötigt sehen müssen. **Wilhelmshaven, den 27. September 1917.**

**Der Magistrat.**  
Bartell

## Bekanntmachung.

Am Montag den 1. Oktober bis einschließlich 6. Oktober d. J. lassen wir durch die höchsten Geschäfte auf die Abnahme unserer Lebensmittelverkaufe:

- Ab Montag den 1. Oktober auf Abschnitt 77
- 1/4 Pfd. Ändeln, zum Preise von 51 und 72 Pf. das Pfund, ab Dienstag den 2. Oktober auf Abschnitt 78
- 1/4 Pfd. Haferflocken, zum Preise von 44 Pf. das Pfund, ab Mittwoch den 3. Oktober auf Abschnitt 79
- 1/4 Pfd. Südfruchtmarmelade, zum Preise von 1 Mark das Pfund oder
- 1/4 Pfd. Apfelmarmelade, zum Preise von 75 das Pfund, ab Donnerstag den 4. Oktober auf Abschnitt 80
- 1/4 Pfd. Suppen zu verschiedenen Preisen.

**Der Magistrat**  
Täger

## Fleischverkauf.

Am **Sonabend, den 29. d. M.,** gelangt neben Kalb- und Hammelfleisch Gefrier-Rindfleisch zum Preise von 2,30 Mk. für Fleisch und 2,50 Mk. für fetteres Fleisch für den Fund zum Verkauf. **Wilhelmshaven, den 27. September 1917.**

**Der Magistrat.**  
Täger

## Winterkartoffeln.

Den Vertrieb habe ich übernommen. **Schnelle und entgegenkommende Bedienung.** **Sofortige Bestellung erbitten im Hauptgeschäft Warfstrasse II und in den Filialen Ecke Göker- und Ulmenstrasse, Wilhelmshavener Strasse 17, Bismarckstrasse 160.** Für gute Ware zu sorgen wird meine vornehmste Aufgabe sein. **Preise ab Lager 7.30 Mark, frei Haus 7.50 Mark.**

**Brotfabrik M. Henning.**  
Kontor Warfstr. II, Fernruf 145.

## Selbstabholer

mit den Anfangsbuchstaben S bis Z können die bestellten

## Kartoffeln

am **Sonabend den 29. September** am Freigeis am Reberweg von 8-12 Uhr vormittags und von 2-6 Uhr nachmittags in Empfang nehmen. **Quittung ist vorzulegen. Sätze sind mitzubringen.** **Wilhelmshaven, den 28. September 1917.**

**Der Magistrat**  
Täger

## Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden von uns unter den bekanntgegebenen Bedingungen **kostenlos** entgegengenommen.

## Hausbesitzer-Bauk.,

Prinz-Heinrich-Straße 7.  
Fernruf 11. 3782

## Kriegs-Wohlfahrtspiele im Parkhaus.

**Sonabend den 29. Septbr.**

## Die goldene Eva

**Sonntag den 30. Septbr.**

**Alt-Heidelberg**

## Die goldene Eva

**Montag den 1. Oktober**

## Die goldene Eva

Karten zu 3, 2, 1 Mk. und 50 Pf. bei **Riesmeyer, Ed. Göter** und **Bismarckstr.** und in **Reichs Buchhandlung, Roonstraße.** 3787

## Banter Bürgergarten

**Sonabend den 29. Septbr.:**

## Großes Streich-Konzert

ausgeführt v. Musikcorps der 2. Marine-Division unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn Dr. Wöhler.

**Anf. 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anf. 8 Uhr.**

## Schneer-Pulver

bester Erfolg für Soda **Pfd. 15 Pf.**

## Wenzels Seifengeilmätte

Rathstr. 55 Gdstr. 55

## Varieté Metropol.

Spezialitätenprogramm! **Anfang 8 Uhr.**

## Möbel billig.

Stühle, Schloß, u. Röhren-Einrichtungen, eine Silberleuchte, Küchenschänke, Spiegel, Schreibröhre, Vertikales, Sofa, Tisch, Stühle, Bettstätten u. dergl. neue u. geb. empfiehlt **H. Weh. Janßen, W. haben, Cuesstr. 12, Ecke Nicker Str.**

## Volkstheater

**Nur noch die Sonntag:**

## Abschieds-Abende

der **Männer-Toni-Thom's-Gesellschaft.**

**Sonntag nachmittags 4 Uhr! 1920**

## Kindervorstellung

**Zu verkaufen**

1 Nähmaschine mit Knopf-Apparat, 1 **Volophon** m. ca. 30 Schallplatten, 1 **Grammophon**. **Wendstr. 22, I.**

## Volksküchen

**Wellenstraße u. Ulmenstraße** **Kellerei, Friedhofstr.** **Deumer Str., Bismarckstraße.** **Börsestr., Matthäi-Str.**

# Apollo-Lichtspiele

**Martstraße 12, im Franziskaner.**

**Heute Freitag zum ersten Male!**  
Das gewaltigste Dokument des U-Bootkrieges!

## U-Boote gegen England :: U 35 im Mittelmeer ::

Kinlich militärischer Film des Bild- und Filmmastes Berlin.

**Die Verfertigung von 80 000 Tonnen**

**Während der Verfertigung aufgenommen.**

Die zahlreichste Flotte „U 35“ (Kommandant Uruau de la Verrière) ist in glänzenden Bildern festgehalten, die auf den Zuschauer einen tiefen, unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Man erlebt ein bedeutungsvolles Kapitel der Weltgeschichte mit, ist Zeuge gewaltiger Ereignisse auf hoher See. Helmschiffe, Kriegsschiffe unserer blauen Jungens, tolle Seemannschiffe rollen an uns vorüber.

Dieser Film ist ein geschichtliches Dokument dieses Krieges für jetzt und die Zukunft, auf das eben so das deutsche Reich wie die deutsche Kinematographie stolz sein darf!!!

... fern Andra ...

der Liebling des Publikums, in ihrem ersten Film der Serie 1917/18:

## „Ein Blatt im Sturm“

Eine Tragödie in fünf Akten. **Unter Mitwirkung Alfred Adels vom Agl. Schauspielhaus Berlin.**

**Beginn Wochentags nachm. 5 Uhr**  
**Sonntags nachm. 3 Uhr.** 3838

## Sozialdem. Wahlverein

**Wülfingen-Wilhelmshaven.**

**Sonabend den 29. September, abends 8.30 Uhr**

im **Versammlungsort Edtweih, Börsestr.:**

## Mitglieder-Versammlung

**Tagungsordnung:**

1. Abrechnung vom 2. Quartal (Mai-Juli)
2. Vortrag über: Der deutsche Wahlkampf in Wülfingen.
3. Diskussion und Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht **3761**

**Der Vorstand.**

## Jugenddeutschlands-Kriegshilfe

**Gesellschaft Peterstraße 70.**

**Anmeldung**

der **Wilhelmshavener u. Wülfinger Schüler zum Hilfsdienst** auf dem Lande oder in der **Festung umgehend** im **Zeitraum 10-12 und 5 bis 7 Uhr.** **Dringender Bedarf.**

## Adler

**Theater 13707**  
**Direktor Karl Wrennen.**

**Gastspiel**  
**Ludwig Wertens.**

**Heute**  
**und folgende Tage:**

## Weltstadt-Bilder.

Sie sehen aus dem **Großstadtbild** von **H. Groß u. E. Jacop**

## Theater Burg Hohenzollern

**Sonabend den 29. September:**

**Vorletztes Gastspiel Blatzheim**

## Infanterist Pflaume

Schwank in drei Akten.

**Anfang 8 Uhr. Vorverkauf von 10-11 Uhr u. von 5 Uhr nachm. an. Theater-Fernsprecher 27.**

**Montag den 1. Oktober: 3831**

**Eröffnung der Winter-Spielzeit**

## Gastspiel Max Walden.

Neuheit **Der Soldat der Marie.** Neuheit

Operette in 3 Akten. : Musik von **Leo Ascher.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Meiner alten Rundschiff und meinen Freunden möchte ich die Mitteilung, daß ich am 1. Oktober meine

## Schlachterei Wilhelmshavener Straße 36

wieder eröffne.

Somit früher werde ich auch jetzt wieder bemüht sein, meiner Rundschiff durch weitgehendstes Entgegenkommen die oberste Wahlzeit noch Möglichkeit zu erleichtern. **Anmeldungen zur Kundenliste werden ab Montag den 1. Oktober, nachm. im Laden entgegengenommen.** **Geheimhaltungs-Vereinbarung am Freitag den 5. Oktober.**

**Mit vorzüglicher Hochachtung**

## Martin Vötsch

**Schlachtermeister.** 3838

## Vorarbeiter-Vereinigung

der **Kaiserlichen Werft**

**Wilhelmshaven.**

**Sonntag den 30. Septbr.**

**nachm. 4 bis 6 Uhr**

## Hebung der Beiträge

im **Zeitraum 10-12 und 5 bis 7 Uhr.**

**Zweiten letzten Mittwoch im Monat, abends 8 1/2 Uhr**

**Versammlung und jeden letzten Sonntag im Monat, nachm. 4 bis 6 Uhr, Hebung der Beiträge im Zeitraum 10-12 und 5 bis 7 Uhr.** **3832**

**Der Vorstand.**



Die nächsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik.

Ausgabe aus dem Referat von Heinrich Cunow.

III.

Das kapitalistische Wirtschaftsgetriebe hat im Weltkriege eine vollständige Umschaltung erfahren. Die Zufuhr einer Reihe der wichtigsten Rohstoffe und Lebensmittel...

Die nächste Folge des Krieges konnte unter diesen Umständen nur eine schwere Erschütterung des ganzen Wirtschaftslbens sein; doch gelang es der Industrie, sich nach und nach den neuen Produktions- und Absatzbedingungen anzupassen...

Die heutige Wirtschaft ist demnach eine auf den Kriegszustand eingestellte anormale Wirtschaft: eine Anpassung an den Kriegszustand. Daraus ergibt sich, daß nach dem Ende des Krieges eine erneute Umschaltung nötig ist.

Ubergangswirtschaft.

Unter den verschiedenen Einzelproblemen der Kriegswirtschaft ist vielleicht das wichtigste, die genügende Beschaffung von Rohstoffen, denn infolge des langen Krieges ist der Rohstoffvorrat Deutschlands sehr zusammengesunken.

Feuilleton.

Es fauft das Rad ...

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Arbeiterleben. Von Dorothy Richardson.

Einzig berechtigte Uebersetzung von Werner Peter Larsen. (Nachdruck verboten.)

Der Dr. Perkins, der am gleichen Tisch saß, hörte sich das ganze Gespräch, ohne ein Wort zu sagen, lange Zeit an, dann aber richtete er sich auf und sagte scharf, aber vollkommen ruhig: "Versetzen Sie, aber Sie sprechen da von einer jungen Dame, von der Sie am liebsten nichts weiter wissen, als das Geschlecht, welches Sie dochermalen. Ich muß Sie sehr höflich erkranken, sich andere Gesprächsstoffe auszuwählen!"

Die Schwägerinnen verstimmen, aber schweigend ihr Mitgefühl zu Ende und gingen, ohne noch ein Wort zu sagen, auf ihre Zimmer hinauf.

"Ein ekelhaftes Gefindel," sagte der Doktor, "aber man muß es ihnen zugute nehmen, daß sie sich so durch das sogenannte Besonnenheit zeigen. Kein Mensch kann doch so ausschalten, ohne förmlich irgendwohin zu gehen. Das ist so schämlich als der schlimmste Sanktult. Sie glauben mir das schmeicheln vielleicht noch nicht; aber warten Sie nur ab! - Jedenfalls habe ich jetzt so lange in Kommission gelebt, daß mein Magen überhaupt nicht mehr fähig ist, noch ein unedelmäßig zubereitetes Essen aufzunehmen ..."

Als wir uns dem Tisch erhoben, überdeckte er mit einer Karte, auf der in großen, klaren Buchstaben gedruckt stand: "Schmerzfrei bei Dr. Perkins. - Künstliche Zähne - Klonieren - Bräunung - alles klammern und zu außerordentlich billigen Preisen!"

Schmerzfrei also. Nun, möchte er ...

Ich hatte einen unendlich langweiligen Tag vor mir; ich hatte keine Bücher da, ich hatte keine Krugchen zu befeuchten, ich hatte keine Freunde, mit denen ich hätte plaudern können; aber da hatte ich plötzlich in die Kirche gegangen, deren Geschichte uns der Dr. Perkins umkästigt erzählt hatte.

so schwieriger, als sich auf dem ausländischen Rohstoffmarkt während der Kriegsjahre mannigfache Verschiebungen vollzogen haben. Es haben sich keineswegs, wie oft angenommen wird, auf dem großen Stapelplätzen bedeutende Rohstoffmengen angehäuft, und somit solche Vorräte vorhanden sind, befinden sie sich meist in Feindeshänden. Vornehmlich hat England einen großen Teil der wichtigsten Rohstoffvorräte in seinen Kolonien aufgekauft und aufstapeln lassen. Dennoch ist nach Friedensschluß mit einer großen Nachfrage auf dem Rohstoffmarkt, mit Preissteigerungen und Spekulationen sogenannter Händlerlinge zu rechnen, denen nur durch organisierten Einkauf begegnet werden kann.

Rechnlich steht es auf dem Lebensmittelinfluß nach dem Kriege. Auch im neutralen Auslande hat der Weltkrieg die Preise vieler Lebensmittel stark in die Höhe getrieben; eine Massenausfuhr aus den neutralen Staaten würde daher, falls sie nicht von den betreffenden Regierungen verboten würde, weitere Preissteigerungen, und soweit Deutschland in Betracht kommt, eine weitere Entwertung der Währung, also eine noch größere Verminderung der Kaufkraft unseres Geldes, nach sich ziehen.

Zugleich gilt es, den jetzigen Tiefstand der deutschen Valuta durch Förderung der Ausfuhr solcher Artikel, die auf den Auslandsmärkten nach dem Kriege sehr begehrt sein werden und die Deutschland im Ueberflus zu erzeugen vermag, möglichst bald zu beseitigen. Finanztechnische Maßnahmen allein genügen nicht. Zwar wird sich, sobald Deutschland nach dem Kriege wieder auf dreierlei Basis mit dem Auslande in Handelsbeziehungen treten kann und kein Wechselkurs nicht mehr bloß an einem nebenläufigen Dingen, sondern wieder an den Weltmärkten gemessen wird, von selbst eine allmähliche Gesundung einstellen; aber ihr kann und muß durch eine gezielte Regulierung der Zahlungsbilanz nachgeholfen werden.

Eine der ersten Vorbedingungen für solche Wiederbelebung des deutschen Wirtschaftslbens ist die ausreichende Leistungsfähigkeit der deutschen Handelsflotte. Die starke Nachfrage nach Waren aller Art, die nach dem Kriege einziehen wird, erfordert auch einen größeren Schiffsverkehr. Zufänglich wird aber nach dem Kriege die Welt Handelsflotte viel weniger leistungsfähig sein, als vorher. Besonders gilt das von der deutschen Handelsmarine, die im Kriege über zwei Millionen Deutsche verloren hat, während über 1 Million Tonnen in fremden Häfen unter Schutz gefunden haben, die meist erst nach gründlichen Reparaturen wieder in die Fahrt eingestuft werden können.

An Arbeitskräften für den wirtschaftlichen Wiederaufbau wird es, sobald die zur Notwendigkeit einberufenen Arbeiter wieder in die Heimat zurückkehren, nicht fehlen. Weit eher ist, da sich zunächst die Industrie erst wieder den veränderten Produktionsbedingungen anpassen muß, und es vorerst noch an Rohstoffen fehlt, eine Ueberfüllung des Arbeitsmarktes, Lohnrückgang und in manchen jetzt brachliegenden Industrie- und Gewerbezweigen eine starke Arbeitslosigkeit zu befürchten. - Ein Zustand, der um so trauriger für die Arbeiterklasse sein würde, als voraussichtlich ohnehin die Löhne sinken werden, als die Preise mancher notwendigen Lebensmittel. Dabei muß auch die Unterbringung der Arbeiter in vollstehenden Arbeitsstellen planmäßig durchgeführt werden.

Aus dieser Notwendigkeit einer allmählichen, organisierten Ueberleitung der jetzigen Kriegswirtschaft in die zukünftige Friedenswirtschaft ergeben sich für die sozialdemokratische Arbeiterklasse folgende, in meinem Parteiprogramm näher erläuterte und begründete Forderungen:

Forderungen:

1. Planmäßiger Einkauf, Einfuhr und Verteilung der fremden Rohstoffe durch staatliche Rohstoffeinkaufs- und Betriebs-

gesellschaften unter staatlicher Aufsicht. Befreiung von Einfuhrzöllen und Regelung der Verteilung bis auf die den betreffenden Rohstoff bearbeitenden Fabriken.

2. Ebenso muß die Einfuhr der Rohstoffmittel, der Futtermittel und der fremden Rohstoffe geregelt und unter staatlicher Aufsicht lebenden kaufmännischen Einkaufs- und Vertriebsorganisationen überlassen werden. Die Rationalisierung der wichtigsten Lebensmittel muß vorläufig unter Befreiung von Höchstpreisen höchsten bleiben. Die Einfuhr von Rohstoffen und endverarbeiteten Waren (Gegenständen) sowie von industriellen Zurschaffungen ist weiterhin aufs Äußerste zu beschränken.

3. Zur Deutung der deutschen Valuta ist nach dem Kriege die Ausfuhr von deutschen Fabriken möglichst zu steigern. Außerdem müssen die deutschen Gutshöfen im Auslande flüssig gemacht, in deutschen Händen befindliche fremde Wertpapiere nach dem Auslande abgesetzt, und soweit das zu einem nennenswerten guten Bedingungen möglich sein sollte, kurzfristige Anleihen an den fremden Hauptbörsenplätzen aufgenommen werden.

4. Zur Wiederherstellung der deutschen Handelsflotte sind unter bestimmten Bedingungen, die dem Staat eine Rückversicherung über Schiffraum, Ladung und Frachttarife sichern und dem wirtschaftlichen Volkswohlstand genäugende Garantien bieten, den Reedereien aus Reichsfinanzen Entschädigungen zu zahlen und Schiffsbauarbeiten vorzuziehen.

Am besten wäre die Vereinigung aller großen Schiffahrtsunternehmen zu einem unter Staatsaufsicht stehenden Konzern, da die Regierung in diesem Fall nicht nur übertriebenen Profitstreben hemmen entgegenwirken, sondern auch eine gewisse Gewinnbeteiligung des Staates durchzuführen vermöchte.

5. Die zur Fabrik einberufenen Arbeiter und Angestellten dürfen nach Friedensschluß nicht nach rein militärischen Gesichtspunkten ohne Rücksicht auf die Lage des Industrie- und Arbeitsmarktes entlassen werden. Durch öffentliche und private, unter Leitung staatlicher Arbeitszentralen stehende Arbeitsämter, oder Arbeitsämter, zu denen sowohl Vertreter der Unternehmer, als der Arbeiterorganisationen hinzuzuziehen sind, ist festzustellen, welche und wieviele Arbeitskräfte in den einzelnen industriellen Bezirken gebraucht werden. Diese Ämter haben auch die Arbeitsvermittlung zu übernehmen und sich mit den Militärbehörden über die Entlassungen zu verständigen. Die Arbeiter, die in Kriegsjahren kein Unterkommen finden, sind vorläufig mit ihrem Arbeitsverdienst angemessenen Staats- und Gemeindeforderungen zu beschäftigen.

6. Die deutsche Arbeiterkraft fordert, sobald im Beirath des Reichsanstaltars für Lebensgenusswirtschaft, als auch in den staatlichen Rechnungs- und Aufsichtszentralen eine entsprechende Vertretung, und zwar nicht nur insofern, als reine Arbeiterfragen in Betracht kommen, sondern auch die ganze organisatorische Wiederaufbauung des Wirtschaftsgetriebes obliegt.

Ferner darf die Durchführung der Lebensgenusswirtschaft nach dem Ausbruch der am 4. August 1914 dem Bundesrat erteilten Kriegsvollmachten nicht den Grundrissen des Bundesrats und der Militärbehörde überlassen bleiben; es müssen vielmehr für sie gezielte Unterlagen geschaffen, d. h. gezielte bestimmte Einrichtungen getroffen und für diese Verwaltungsverfahren geschaffen werden.

Monopol-, Handels- und Zollfragen.

Ist auch die planmäßige Ueberleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft zunächst das dringendste Problem unserer Wirtschaftspolitik, so ergeben sich doch schon für die nächste Zeit aus der veränderten Wirtschaftslage noch verschiedene andere schwierige Aufgaben; denn während einerseits diese Industriezweige während des Krieges eine bedeutende technische Ummöblierung und eine Schulung in der modernen Massenfabrikation durchgemacht haben, haben andererseits die Konzentrations- und Kartellierungsbestrebungen neue Antöße

Und so wird auch ich zu einer der Heiratskassen, die unter dem Klang der Glocken in diese Kirche einströmen ...

Ich kam eigentlich schon sehr früh; aber es war alles bereits so voll, daß kaum ein Platz zur Erde fallen konnte, und nur mit vieler Mühe und Not erreichte ich noch ein kleines, beschütteres Plätzchen im Seitenstuhl. Die Veranlassung, welche mich nicht gerade aus der leinsten Welt von Neuropf wies, war es waren demnach diese Frauen und Männer da, die durch ihre sehr vorläufige Kleidung auffielen; nur haben alle ebenso traurig aus, wie ich das Gefühl hatte, auszusähen. ... Ich denke mir, es waren auch Gemaltes in irgendeinem Sinne, die in die Kirche gestürzt waren, weniger um zu beten, als um mal ein, ich wieder nur eben Unzulänglich - um mal wieder mit Menschen zusammen zu sein ...

Ich habe bei dieser Andacht wenig davon gehört, was der Prediger zu predigen hat, denn ich war zu schamhaft und zu müde dazu. Ich sah nur immer wieder über junge Mädchen vor mir, die eine Tüte mit Süßigkeiten zwischen den Händen hielten und her und her wandern ließen, und ich beneidete sie; nicht um die Tüte mit Süßigkeiten, sondern um die Freundlichkeit, von der diese Tüte ein so herrliches Zeugnis abgab ...

Da ... wenn ich vielleicht Lust hätte gehabt hätte, in der nächsten Woche Arbeit zu bekommen, dann hätte ich vielleicht auch dem Prediger ausbilden können, oder so hätte ich mir immer wieder das eine: "Arbeiten oder hungern ... Arbeiten oder hungern ..."

Ich verlor mich so den Angeltzettel, mich auf die Rede des Predigers zu konzentrieren, der die ganze Rede der Andächtigen in atomarer Dampfung hielt. Er sprach von "Barmherzigen Samaritaner"; aber ich vermochte ihm nur einige Worte zu folgen; dann verlor ich wieder in mein dumpfes Gedächtnis ...

Am Montag in der Frühe durchwanderte ich den Ofen der Stadt ... Es hatte die Nacht hindurch geschneit, und der Schnee lag noch rein und weiß auf allen Dächern und Wänden, auf denen sich die berufsmäßigen Kunstler in dieser frühen Stunde noch nicht eingehend hatten. ... Es war noch sehr früh ... Aber was soll das alles? Ich mußte an diesem Tage irgendwo Arbeit und eine Wohnung finden ... Da war ein Ausschreibungstisch in der 14. Straße; dort, dort und dort, alles in allen drei Dollar pro Woche ...

Das Haus lag zwischen einem großen Hofgebäude und einer Schmiedewerkstatt. Ein hoch zusammengekaufter Papierkasten belagte, doch die Vermieterin, Frau Gimby, im letzten Stockwerk wohnte; aber die Kasse funktionierte nicht, so daß ich bei einer Partei anfangen mußte, die Hans hieß. Die Türe tat sich auf und auf der halbblauen Treppe umringten mich ein halbes Dutzend von jungen, halbblauen Ströbungen der Familie Heins ...

"Wohnt hier vielleicht eine Frau Gimby?" fragte ich die schmutzige, unordentliche Frau, die mir öffnete.

"Ja," sagte sie, "Frau Gimby bin ich selber ..." Sie schenkte mir ein Lächeln, doch ich sah nicht, ob sie es mir erliefen hatte, und ich mich zu unwohlsein in Heran zu ...

Und was ist Ihnen auch vor ordentlich sein möchte; ich vermiete jetzt keine Zimmer, und nenne abot ich nicht einen jeden Menschen auf der da gerade von der Straße hereinpasst; fennit ..."

Ich sagte natürlich, ich könne das vollkommen verstehen, und sie führte mich dann in ihre Wohnung und zeigte mir ein dritteres, ungefülltes Schlafzimmer. In dem hing alles mögliche Zeug, wie in einer Schmiedewerkstatt in unzähligen Haken übereinander; das Zimmer aber hatte nur ein armliegender Stuhl, und auch das ging noch auf einen armliegender, dämmerigen Couchstuhl hinaus ...

Ein Tisch, eine Kommode, ein Tischchen, ein Bett, und auf dem Tisch eine Decke von ziemlich verächtlichen Aussehen - das war alles, worin die Ausstattung des Zimmers bestand. Und dabei war die Luft in der ganzen Wohnung dreckig, doch man sie, wie man zu ihnen pflegt, mit Reflern hätte durchlöcheren können; es roch überall, wo man auch kam, nach Sauerkraut und grüner Erde ...

Und das muß ich Ihnen auch noch sagen, kindliche die Frau mir an, "Nagelreifen wachen" - das würde ich ein zweites nicht mehr! Da, schauen Sie nur her auf den Teppich, wie das Möbel, das früher da drin gestanden hat, mit Koch an Koch gebremst hat! Rein, meine Liebe, das müssen Sie sich also gleich aus dem Kopf schlagen! ...

Ich verlor mich mit der Sache mit dem Zimmer überlegen zu wollen, und machte, daß ich schmerzhaft davon kam.

(Fortsetzung folgt.)

